**PREDIGT ZUM 19. SONNTAG IM KIRCHENJAHR, GEHALTEN AM 11. AUGUST 2013
IN FREIBURG, ST. MARTIN**

**„EURE LENDEN SEIEN UMGÜRTET, UND BRENNENDE LAMPEN
SEIEN IN EUREN HÄNDEN“**

**Das Evangelium des heutigen Sonntags ermahnt uns zur Bereitschaft, zur Wachsamkeit und zur Treue in der Erfüllung unserer Pflichten, damit wir im Gericht, das ebenso sicher wie plötzlich über einen jeden von uns hereinbrechen wird, bestehen können. Das Thema des Gerichtes, das der Hintergrund dieses Evangeliums ist, ist nicht sehr populär, und die Verkündigung der Kirche nimmt in einem falschen Entgegenkommen nicht selten Rücksicht darauf. Aber die Worte Jesu sind klar und unmissverständlich, und sie erlau-ben es nicht, dass man sich aus ihnen heraussucht, was einem gefällt. Es kommt die Stunde der Rechenschaft, sehr oft unangemeldet und ungelegen. Deshalb müssen wir immer bereit, wachsam und treu sein.**

**\***

**Das Evangelium entfaltet diesen Gedanken in einem Gleichnis in eingängigen Bildern. Die Jünger Jesu, also wir alle, sollen Knechten gleichen, die ihren von einer Hochzeit heimkehrenden Herrn zurückerwarten und gerüstet sein müssen, ihn sogleich zu emp-fangen und ihm zu Diensten zu sein. Ihre Lenden sollen umgürtet sein. Das heißt: Sie sollen ihr Gewand sofort aufschürzen können, wie das notwendig ist, damit man arbei-ten kann. Die umgürteten Lenden sind also ein Zeichen der Bereitschaft. Brennende Lampen sollen sie in ihren Händen tragen. Diese sind ein Zeichen der Wachsamkeit. Wenn die Lampen gelöscht werden, begibt man sich zur Ruhe des Schlafes. Das Fest-mahl ist ein Bild für die Freude der Ewigkeit, ein Bild für den Lohn der Treue in der Erfül-lung der Pflichten, den die guten Knechte empfangen werden. Sie dürfen nicht nur am Festmahl der Ewigkeit teilnehmen, sie werden gar bedient von dem, dem sie einst zu Diensten gewesen sind. Nun bedienen nicht sie ihn, sondern er bedient sie - ein Aus-druck für den überreichen Lohn der Treue. Weil der Zeitpunkt für das Kommen des Haus-herrn ungewiss ist, deshalb müssen die Knechte immer bereit sein, dürfen sie nicht schlafen, dürfen sie sich nicht in Sicherheit wiegen, müssen sie bereit und wachsam sein. Deshalb müssen Bereitschaft und Wachsamkeit die entscheidenden Tugenden der wartenden Jünger sein.**

**Ungewiss ist der Zeitpunkt für das Kommen des Herrn, das heißt: Ungewiss ist unser Ende. Es kommt wie ein „Dieb in der Nacht“ (vgl. Mt 24, 43; Lk 12, 39), unerwartet, unverhofft. Das kann in jedem Augenblick unseres Lebens geschehen. Deshalb müssen Bereitschaft und Wachsamkeit uns dazu führen, dass wir in Treue den Willen Gottes er-füllen. Ob wir es wahrhaben wollen oder nicht, die Stunde der Rechenschaft kommt. Das gilt für jeden Menschen, auch wenn er davor die Augen verschließt und verantwortungs-los in den Tag hinein lebt.**

**Immer näher kommt das ungewisse Ende an uns heran, mit jedem Tag und mit jeder Stunde. Das braucht uns nicht ängstlich zu machen, wohl aber sollte es uns in heilsame Unruhe versetzen. Angst ist deshalb nicht angemessen, weil wir ja wissen, was wir zu tun haben und weil wir ja bestehen können, wenn wir immer bereit und wachsam sind, wenn wir in beständiger Treue unsere Aufgaben vor Gott erfüllen. Viele machen das nicht, sie überhören die Mahnung zur Bereitschaft und Wachsamkeit und kümmern sich nicht oder nur wenig um Gott und die Ewigkeit. Sie haben den Glauben verloren oder nie gehabt oder nur ganz schwach und ohne Konturen. Oder sie berufen sich auf die ande-ren, die auch gedankenlos in den Tag hinein leben. Der Nachahmungstrieb ist stark in uns. Beispiele bestimmen unser Handeln weit mehr, als wir oft denken. Wir können nicht ihre Richter sein, weil wir nicht das Maß ihrer Einsicht kennen. Ohne Einsicht und ohne Wollen gibt es keine Verfehlung vor Gott. Für das, was wir nicht gewusst und gewollt ha-ben, werden wir nicht zur Rechenschaft gezogen. Aber wir wissen manches, wollen es aber nicht wissen. Und zuweilen reden wir uns ein, wir hätten etwas nicht gewollt, haben es in Wirklichkeit aber sehr wohl gewollt.**

**Auf jeden Fall tun wir gut daran, dass wir immerfort das Ziel unseres Lebens im Auge be-halten und es auch denen nahe legen, die nicht daran denken oder nicht daran denken wollen. Dann werden wir bewusster unsere Tage durchleben, mit einem lebendigen und wachen Geist, immer bereit, das Gute zu tun, den Willen Gottes zu erfüllen, in Treue ge-genüber unseren Aufgaben. Das ist etwas anderes, als dem Zeitgeist hinterherlaufen und sich den ungläubigen oder halbgläubigen Zeitgenossen anbiedern. Der Christ ist eigen-ständig in seinem Denken und in seinem Handeln. Das vergessen zuweilen gar die Ver-antwortlichen in der Kirche, wenn sie den Glauben frisieren und an der Erwartung der Menschen ausrichten .**

**Wenn Wachsamkeit, Bereitschaft und verantwortungsbewusste Treue heute immer selte-ner werdende Tugenden sind - ein unbestreitbares Faktum -, so hängt das letztlich zu-sammen mit dem schwindenden Glauben an den Gott der Offenbarung, an das Gericht und an die Ewigkeit und mit der Gedankenlosigkeit vieler, bedingt durch die immer zahl-reicher werdenden Möglichkeiten, sich zu zerstreuen.**

**Die Knechte haben keinen Grund mehr zu wachen, wenn sie zu wissen meinen, dass der Hausherr nie mehr heimkommt oder wenn seine Wiederkunft sich als Irrtum herausge-stellt hat. Wer strengt sich noch an, wenn am Ende alles gleich ist, wenn alles ins Nichts versinkt, aus dem es hervorgegangen ist? Damit bringen wir uns aber nicht nur um unse-re Ewigkeit, auch unser irdisches Leben wird dadurch immer ungemütlicher. Denn ohne Religion bricht schließlich auch die Moral zusammen. Das erleben wir heute alle Tage, es sei denn, dass wir diese Gesetzmäßigkeit, den Zusammenhang von Religion und Moral, nicht wahr haben wollen. Immer wieder hat Papst Benedikt XVI. an diesen Zusammen-hang erinnert, sich damit allerdings viele Feinde gemacht.**

**Wenn wir nicht sehen wollen, entgeht uns vieles. Das ist sicher. Aber dann sind wir nicht schuldlos.**

**\***

**Wenn wir uns gegen die Wahrheit stellen, stellen wir uns gegen Gott. Allein, die Wahrheit rettet uns. Bereitschaft, Wachsamkeit und Treue in der Erfüllung der Aufgaben vor Gott, das sind die entscheidenden Säulen des christlichen Lebens. Davon spricht nicht nur das heutige Evangelium, davon spricht das Neue Testament an beinahe unzähligen Stel-len. Nur wenn wir in Bereitschaft, Wachsamkeit und Treue auf Christus warten, können wir im Gericht Gottes bestehen, das über uns kommen wird wie „ein Dieb in der Nacht“ (Mt 24, 43; Lk 12, 39). Amen.**